

Lächle für mich

Von hungrymon

Kapitel 27: Verzweiflungstat

Kai hob den Kopf nur kurz, als ich durch die Tür in den Proberaum kam, dann beugte er sich wieder

über den Stapel Blätter, der auf seinem Schoß lag.

„Hey Aoi.“, murmelte er, seine Augen auf das Papier gerichtet.

„Hey.“ Ich schloss die Tür hinter mir und ließ mich auf der Couch neben ihm nieder.

„Und, alles klar bei dir? Erholsames Wochenende gehabt?“, wollte er wissen.

Ich zögerte kurz, doch dann antwortete ich: „Ja, es war sehr entspannt.“

Leider hatte Kai eben dieses Zögern bemerkt und er hob auf meine Antwort den Kopf. Seine Augen weiteten etwas sich, als unsere Blicke sich trafen.

„Ist wirklich alles okay?“ Verdammt, man konnte die Sorge deutlich aus seiner Stimme heraushören. Sah ich wirklich so besorgniserregend aus? Ich hatte doch einen ganzen Vormittag Zeit gehabt, mich zu beruhigen und mir einzureden, dass es mir gut ging. Doch Kais Blick machte sofort all meine Arbeit und Mühen zunichte. Ich spürte schon, wie der Schmerz wieder hochkam und meine Brust sich schmerzhaft zusammenzog. „Nein, mir geht es gut!“

„Hab nur etwas wenig Schlaf abbekommen die letzten Tage.“

Das war nicht einmal gelogen. Es war mir während der ganzen Fahrt hierher schwer gefallen, meine Augen offen zu halten und mich auf den Straßenverkehr zu konzentrieren. Besonders, da ich zuvor, als ich mit dem Bus zur Werkstatt gefahren war, um meinen Wagen abzuholen, für ein paar Minuten weggedämmert war.

„Aha...“ Obwohl Kai mir nicht recht zu glauben schien, wandte er sich wieder dem Blatt vor sich zu. Ich ließ mich am Rand der Couch, auf der auch der Schwarzhaarige saß nieder, und rief mir die Riffs von Cassis ins Gedächtnis. Ich musste an etwas Schönes denken, mich ablenken, um nicht wieder in die Verzweiflung zu verfallen, die mich das ganze Wochenende einfach nicht loslassen hatte wollen. Zwei Tage lang war ich einfach nur irgendwo - Couch, Bett, Boden, Klodeckel, es war mir egal gewesen - rumgesessen, hatte mich selbst bemitleidet und die Ausweglosigkeit meiner Situation beklagt. Stumm und ohne Tränen, denn diese waren nur anfangs geflossen.

Ein Kichern und Tuscheln. Dann öffnete sich die Tür und Reita und Ruki kamen herein.

„Ohayouu ihr beiden!“, begrüßte uns Ruki freudig und ließ sich neben mich plumpsen. Reita nickte Kai und mir kurz zu, dann nahm auch er neben Ruki platz. Ein für ihn äußerst ungewöhnliches, glückseliges Lächeln umspielte seine Lippen. Schon bald bemerkte ich die Blicke, die sich er und der Sänger immer wieder zuwarfen.

Und auch, wenn ich es wirklich wollte, ich konnte mich für meine Freunde nicht freuen. Zu sehr drückte die Last meiner eigenen Gefühle auf mein Gemüt.

„Uru ist noch für kleine Gitarristen dann können wir anfangen.“, verkündigte Ruki,

nachdem wir eine kurze Weile geschwiegen hatten.

„Haii...“ Kai löste seinen Blick endlich von dem Papier und legte es auf den Tisch, der vor der Couch stand. „Wir müssen heute schon mal anfangen, uns etwas zu überlegen, was Choreo für die Auftritte angeht und außerdem natürlich selbstverständlich erst einmal rausfinden, ob wir die Songs überhaupt noch können.“, erklärte Kai geschäftig. „Also ich denke, dass das für den Großteil von uns kein Problem sein dürfte. Nur bei einem Kandidat mach ich mir da etwas Sorgen.“, meinte Reita mit einem schiefen Blick in meine Richtung.

Ich schwieg dazu und begnügte mich damit, die Augen zu verdrehen.

„Ach was, unser kleiner Schussel kann doch die Riffs von The Social Riot Machines und Carry?!“, verteidigte mich Ruki sofort.

„Schön, dass wir endlich erfahren dürfen, was wir eigentlich spielen dürfen.“, kommentierte Uruha, der in diesem Moment durch die Tür kam.

Ich konnte nicht anders, als mich beim Klang seiner Stimme zu dem Gitarristen zu drehen. Sein Anblick überwältigte mich, wie jedes Mal, doch diesmal kam der Schmerz dazu. Ich verfolgte seine eleganten Schritte, während er langsam näher kam, betrachtete die Bewegung seiner vollendeten, schlanken Beine. Als er sich schließlich an die Wand gegenüber von uns lehnte und Ruki mit einem leicht vorwurfsvollen Blick bedachte, als sein engelsgleiches Gesicht kurz eine Emotion zeigte, überkam mich ein Schaudern. Mein Herz zog sich schmerzvoll zusammen und ich versuchte, meinen Blick von seinen wundervollen Augen, seinen hinreißenden Lippen zu lösen. Ich versuchte, meinen Blick von allen diesen Dingen zu lösen, die ich so sehr an Uruha liebte, da sie mich zugleich daran erinnerten, wie unerreichbar er mir war.

„Hab ich das nicht schon gesagt?“, fragte Ruki und legte den Kopf schief.

Uruha und Reita schüttelten synchron den Kopf und auch ich stimmte ein, nachdem ich es geschafft hatte, mich von Uruha abzuwenden.

„Oh...“ Ruki schaute etwas betreten. „Gomen..?“

„Wir werden Carry?, The Social Riot Machines und Linda -Candydive Pinky Heaven-performen.“, erklärte Kai, „Ich hoffe, damit sind alle einverstanden, denn wegen der letzten Ereignisse hatte ich es versäumt, euch die vorläufige Tracklist zukommen zu lassen und vor den letzten Tagen war die Deadline für die Abgabe, also...“ Der Drummer klang etwas schuldbewusst.

Wir drei tauschten kurz Blicke aus, dann antwortete Reita: „Die Songauswahl ist der Hammer. Wir werden das Publikum so was von umhauen.“

„Du hast uns doch vorher alle gefragt, was wir gern dabei hätten und diese Wünsche auch berücksichtigt.“, fügte Uruha hinzu.

„Also darf ich zusammenfassen, dass ihr damit zufrieden seid?“, wollte Kai ängstlich wissen.

„Natürlich sind wir zufrieden. Keine Angst, Kai.“ Reita schenkte dem Schwarzhaarigen ein Lächeln, „und außerdem ..., wie sollte uns die Auswahl nicht gefallen? Es ist doch eigentlich fast egal, schließlich sind alle Songs von uns genial.“

Diese Worte entlockten auch Kai endlich wieder ein Grinsen. „Da hast du natürlich Recht.“

„Dann lasst uns aber endlich anfangen, wir haben keine Zeit zu verlieren!“, erinnerte uns ein bereits vor Aufregung zappelnder Ruki. Und schon war er aufgesprungen und in den hinteren Teil des Raumes gehopst.

„Haihai...“ Wir erhoben uns, Reita und ich griffen nach unseren Instrumenten, und folgten dem Sänger. Kai ließ sich sofort hinter seinem Schlagzeug nieder. Nun, wo er von uns allen das okay bekommen hatte, war er wieder der alte Sonnenschein.

Strahlend saß er auf seinem Hocker und wartete, bis Reita seinen Bass und Uruha und ich unsere Gitarren gestimmt hatten.

„Okay, ich würde sagen, wir probieren zunächst mal alle durch. Beginnen wir mit The Social Riot Machines, ja?“, schlug Kai dann vor.

Es war ein gutes Gefühl, Gitarre wieder in meinen Händen zu haben, die Fingerspitzen an den Saiten, das Gewicht der Gitarre um meinen Nacken. Ich schloss meine Augen und wartete auf den Einsatz.

Am Ende des Tages war ich erschöpft, aber es ging mir deutlich besser, als zuvor. Meine Finger schmerzten etwas, sie waren es schon fast nicht mehr gewohnt gewesen, so viel zu spielen nach einer so langen Pause. Zufrieden mit der heutigen Arbeit packte ich meine Gitarre in ihre Tasche, während Kai und Ruki bereits heftig diskutierend an mir vorbei gingen und den Raum verließen.

„Nein Ruki, wir können kein Feuerwerk machen, dafür ist die Halle nicht groß genug und stell dir vor etwas würde in Brand gesteckt-“, hörte ich Kai noch verzweifelt erklären, dann schloss sich die Tür hinter den zwei.

Reita kicherte. „Eine ähnliche Diskussion hatte ich gestern auch schon mit ihm. Kai hat Glück, dass er Ruki nicht ausreden muss, mitten im Kino Zetsu zu singen.“

„Daran wirst du dich gewöhnen müssen.“, kommentierte Uruha,

Vorsichtig zog ich den Reißverschluss zu. Ich dachte schon, einer der beiden hätte etwas vergessen, als sich die Tür noch einmal öffnete doch dann hörte ich ihn:

„Aoi! Aoi! Aoiiii!“ Aus dem Augenwinkel sah ich, wie lange dünne Beine auf mich zu sprangen. Seufzend hob ich den Kopf.

„Hey Miyavi.“, begrüßte ich ihn und stand auf.

„Du...!“ Er drückte mir ein Handy in die Hand, nach dem ich verwirrt griff.

„Was-?“ Ein mir unbekanntes Lied erklang und Miyavi griff in seine Hosentasche und holte die Quelle der Musik hervor. Sein Handy.

Er hob ab. „Moshi-moshi?“ Als ich seine Stimme dann doppelt vernahm, guckte ich verwirrt auf das Telefon, das ich in der Hand hatte.

„Miyavi?“, begann ich unsicher, „Was so?“

„Aoi! Ich freue mich ja so, dass du mich endlich zurückrufst!“, rief der Sänger glücklich aus.

Dann verstand ich. Oh.

Miyavi nahm mir das Handy wieder ab und sah mich vorwurfsvoll an. „Wenn ich sage, es geht um Leben und Tod, dann wartet man nicht drei Tage, bis man zurückruft.“

„T-Tut mir Leid, Miyavi...“, stammelte ich. Das hatte ich ja total vergessen...

„Naja, wird schon seinen Grund gehabt haben. So musste ich halt jetzt zuerst Kai-chan anrufen und fragen, ob ihr heute Proben habt, dann hierhin fahren, warten, bis ihr fertig seid, um dich so abzufangen, und das alles nur, um dich etwas zu fragen.“

„Willst du mir jetzt noch ein schlechteres Gewissen machen oder endlich fragen, was du wissen willst?“ Ich verzog gequält das Gesicht.

„Das schlechte Gewissen sollst du ja auch haben! Ich könnte dir nämlich wirklich beleidigt sein...“

„Miyavii.“, jammerte ich.

„Jaja. Also. Hast du diesen Mittwoch Zeit?“

„Grundsätzlich schon, wenn keine Proben sind.“

„Sind nicht.“

„Dann schon.“

„Gut! Dann hast du jetzt nämlich was vor diesen Mittwoch!“, verkündete der Sänger

mit einem Grinsen.

„Ah ja. Und was hab ich da vor?“

„Date! Du hast ein Date!“

Meine Kinnlade klappte herunter. „Ein - Date?“, wiederholte ich.

„Jap.“ Miyavi nickte eifrig.

„Das -“ ‚geht nicht.‘, wollte ich sagen. Doch mein Blick war zu Reita gewandert, der unserem Wortwechsel mit amüsiertes Miene gefolgt war. Neben ihm stand Uruha. Ich wollte sie nicht spüren, die Enttäuschung, die in mir aufkam, als ich Uruhas ausdruckslosen Blick sah. Doch da war sie. Und ich sagte: „geht klar. Bis Mittwoch.“

„Willst du denn gar nicht wissen, wer dein Date ist?“, erkundigte Miyavi sich verwundert.

„Nein. Ich lass mich überraschen.“ Mit diesen Worten hatte ich meine Gitarrentasche gepackt und zur Tür gegangen.

Wortlos öffnete ich sie und ging heraus.